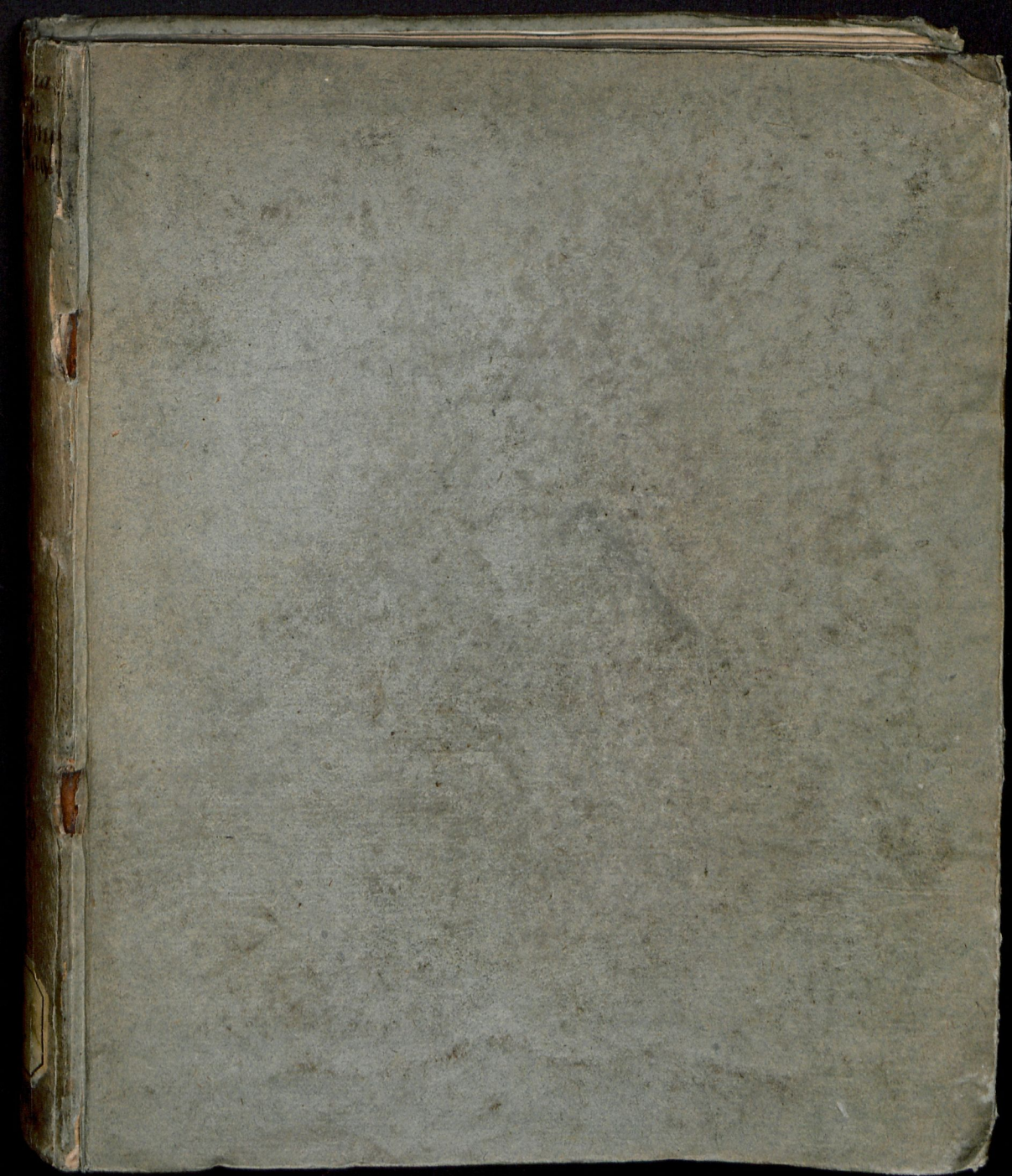




III, 18.

III, 18.

Auf das
Von

Ihro Königlichen Majestät in
Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl.
zu Sachsen, &c. &c.

Ben

Kühlberg

in Sachsen,

Im Monath Junio, Anno 1730.

Angeordnete

CAMPEMENT,

schrieb dieses, mit allerunterthänigster Feder

Johann Gottlob Kittel, Jur. Candid.

Nebst einer Poetischen Beschreibung aller Guarden und Regi-
menter, welche ins Campement einrücken.

DRESDEN, bey Christian Nobring,



Accelera, quisquis es!

*Talia si videre cupis,
qua nunquam vidisti, nunquam visurus es.*

Quid sit, quæris?

CASTRA MUEHLBERGENSIA *sunt.*

Exercitus Saxonicus selectissimus

spendido vestitu,

moribus excultis,

vita ad Aulam composita,

Aula esse videtur ipsa:

Ea monstrans, quæ bellum exhibet,

armorum usu, dimicandoque.

Nunquam Mars, Deus belli, tanta pompa apparuit:

Nec unquam exercitia bellica melius calluit,

Saxonico Exercitu.

Apparatus Pyrotechnicus adest quoque, cum necessariis:

Legiones bello destinata pulchritudine Satellites referunt.

Satellites exercitiis Legiones ordinarias:

Satellites Equestres, Magni Sclopetarii Tyrones Equestres Satellites corporis regii

*Satellites pedites, Pyrobolarii, alique, æqualem, elegantia
vestitum, attamen varium gerunt:*

Florem Nobilitatis & populi tenent:

Illos tamen legiones ordinariæ emulant.

O!

utinam! Dies ad esset, illos junctos videndi.

Duo Reges, multi Principes, plures campi Duces,

ingens belli Præsectorum numerus,

A 2

enf.

*infinitus peregrinorum;
Omnes aderunt, ut videant,
quâ ratione, pacis tempore de belle cogitetur,
et*

quomodo Exercitus in pace paratus sit ad bellum.

Qvis hæc instituit? Qværis:

Est FRIDERICUS AUGUSTUS, Rex Poloniae, Elector Saxoniae,

Qui sæpe contra hostem metatus est:

Quem virtute et magnanimitate domuit;

*Ipse Voluptas orbis, et delictum generis humani est,
dum Suis spectaculis,
que Ipse invenit,*

orbem, adeo, sæpe delectatus est, et adhuc delectatur.

Non morare! Appropera!

Post hæc occasio calva.

Sie herbey, wer du auch seyff!
Wofern du etwas sehen wilt,
was du niemahlen gesehen, noch jemahls wieder sehen wirst,
Du fragst: Was?

Das Campement bey Mühlberg.

Die außerlesenste Sächßische Armée, welche
an prächtiger Kleidung,
artigsten Umgang,
ungemeiner Lebens-Art,
einem Hof ähnlich siehet,
zeigt alles, was der Krieg zu thun pfeget,
im exerciren, marchiren, chargiren,
Selbst der Kriegs-Gott, Mars, hat nie bey seiner Kriegs-Arbeit
so prächtig ausgesehen;
und ist auch nie in denen Waffen geübter gewesen,
als die Sächßische Armée.

Artil.

Artillerie und Munition ist zugleich mit dem Volcke da ;
Die Feld-Regimenter sind alle so schön, daß man sie vor Guarden
halten könnte,
und die Guarden sind im exerciren so fertig, daß man sie vor
Feld-Regimenter ansähe,
Chevalier-Guarde, Grands-Musquetaires, Cadets, Garde de
Corps, Fuß-Trabanten, Grenadier, Janitzscharen, und andere
Guarden, sind gleich propre mōdiret, und doch alle
unterschieden.

Siehe da den Kern vom Adel und übrigen Volck:
Und doch wollen ihnen die Feld-Regimenter nichts nachgeben.
O!

Wolte Gott! daß der Tag schon da wäre, sie beysammen zu sehen.
Zwey Könige, viel Fürstliche, noch mehr Generals-Personen,
eine ungemeine Zahl der Officierer,
unendlich viele Frembde,
werden dabey erscheinen, um zu sehen,
wie man im Frieden an den Krieg gedencet,
und wie die Troupen, in Friedens-Zeiten, jederzeit bereit sind,
ins Feld zu rücken.

Fragst du: Wer dieses angestellet?
Es ist,

Friedrich August, König in Pohlen,
und Chur-Fürst zu Sachsen,

der so oft wieder den Feind campiret, und ihn, durch Tapferkeit
sowohl, als durch Großmuth, überwunden;
Er ist die Lust der Welt, und das Vergnügen des menschl. Geschlechts,
indem Er die Welt durch seine Schau-Spiele die Er selbst erfindet,
so oft belustiget hat, und noch belustiget.

Säume dich nicht! Sondern eile zu bestimmter Zeit herbey!
Sonst kommst du zu spät.

Ihr

* * *

Hör Sachsen! die ihr dort ehemahlen Wien entsetzt,
An deren Tapferkeit sich noch die Welt ergötzt,
Hebt euer Haupt empor, aus den verfallnen Gräften,
Und hört der Waffen-Schall, in den bewegten Lüften;

Seht eure Enckel liegt in Mühlbergs Campement,
Die Ritterschafft, sag ich, sowohl von ersten Rang,
Als auch das andre Volk, das, wenn es exerciret,
Gleich wie ein einzger Mann, so Hand als Füße rühret;

Seht ihre Kleidung an, wie sie vortreflich ist:
Wie jedes Regiment vollkommen in sich schließt,
Den Kern des jungen Volks, belebt und wohl gewachsen,
Als man dieselbe findt, in Pohlen oder Sachsen.

Seht auch dabey zugleich, mit sonderbarer Lust,
Der Sachsen **HERZOG**, und Pol-
nischen **KÜNIG**;

Der läßt die Nachwelt dis von Mühlbergs Lager lesen:
Der **HERZOG**, und auch sein Heer, sind un-
gemein gewesen.



Poetische
Beschreibung
Aller
Königl. Poln. und Churf. Sächsischen
GUARDEN
und
Regimenter,
Welche
Uns grosse Läger bey Mühlberg
einrücken,
unterthänigst entworfen
von
Johann Gottlob Kittel, J. U. C.



Augustus hat der Welt viel Lustbarkeit gemacht,
Jetzt aber ist Sein Sinn aufs Campement bedacht,
Auf solch ein Campement dergleichen auf der Erden,
So wie ihm niemand gleicht, nicht kan gefunden werden;
Er, der mit allem Recht, der Menschen Liebe heist,
Und bey der Majestät, Kunst und Erkenntniß weist,
Läßt seine Sachsen lecht mit grosser Pracht campiren,
Dis soll ein schlechter Reim, so gut er kan, berühren.

Der Graf von Wackerbarth, so ehmahls vor Strahlsund,
Bey der Belagerung die Schweden überwund,
Führt den Feld-Marschall Stab, bey denen tapffern Sachsen,
So kan derselben Ruhm biß zu den Sternen wachsen,
Es commandirt nebst Ihn, so mancher General,
Von hohen Officiers nicht eine kleine Zahl,
Erfahrung, Tapfferkeit, und seltne Kunst im Streiten
Kan, was nur nöthig ist, zum Campement bereiten.

Als allererste Corps dem wohl der Rang gebührt,
Sind die Chevaliers, so Graff *Lagnasco* führt,
Des Königs Majestät Glaub und Befehl zu schützen,
Muß aller Wahlspruch seyn, das kan dem Staate nützen,
Des Sächschen Adels-Kern erblickt man in dem Corps,
So Pferd, als Kleidung, kommt uns auch recht prächtig vor,
Die blaue Super-West sehr reich mit Gold gesticket,
Wird auf dem rothen Kleid nebst dem Collet erblicket.

K

Drauff

Drauf stehn Grands Mousquetiers den Chevaliers zur Seit,
Die führt ein grosser Prinz an Ruhm und Trefflichkeit,
Weil wir als ihren Chef Prinz *Lubomirsky* nennen,
Man kan auch dieses Corps an ihrer Kleidung kennen,
Die zeigt roth zu erst, und denn die Super-West,
Darauf die Sonne schön gestickt von Silber läßt.
Wie sich die Sonn ihr Licht vom Himmel auserköhren,
So ist auch dieses Corps aus edlen Stamm geböhren.

Denn kommt Prinz *Weissenfels*, der die Trabanten führt,
Der dieses Garde-Corps als Haupt vor andern ziert,
Dabey die Officiers so wohl, als die Gemeinen,
In ungemeiner Pracht roth und mit Gold erscheinen,
Wie prächtig ist das Volck, wie schön ist Mann und Pferd,
Doch ist das Innre mehr, als wohl das Aeusse werth,
Das Herz von gangem Corps ist wie bey dem Generale,
In Krieger-Tapfferkeit von Eisen und von Stahle.

Der Schweizer-Garde wird hierauf zu denken seyn,
Denn ihre Redlichkeit und Treu ist ungemein,
Sie können mit Gewehr geschicklich exerciren,
Und mit der Hellebard, bey Hofe paradiren,
Ihr Kleid ist wohl gemacht, und gleicht der Landes-Arth,
Dabey erhebet sie ein guter schwarzer Barth,
Probinques wird sie nun ins grosse Lager führen,
Und als ihr Chef zugleich in selben commandiren.

Der Janitscharen Corps tritt Türckisch gekleidet ein,
Und wie die Kleidung ist, muß das Gewehr auch seyn,
Sonst muste man sie nur aus Türckischen Ländern hohlen,
Ist aber dienen sie dem Könige von Pohlen.
Wie klingt nicht die Music in unserm Deutschen Ohr,
Sie kommet seltsam zwar, doch angenehm uns vor,
Sagt, ob nicht, was die Welt nur immer seltnes heget,
Augustus auch zugleich ins Campement geleet!

Was

Was stampft dort vor ein Corps mit angenehmer Macht
Zur Erden das Gewehr, das selbst der Boden fracht,
Es sind, man siehet es, die Freye-Compagnien,
Die wohl vor anderen, von schönen Leuten blühen,
Von Cron-Prinz nennet man die erste dieser drey,
Von Sorau, und zugleich von Schwarzburg steht dabey,
Roth und dem Paille-Farb ist ihrer Kleidung eigen,
Dabey sie fertig sich im Exerciren zeigen.

Die Carabiniers erscheinen in der Noth,
Man sieht es, wer ihr Chef und Commandeur hier sey.
Es ist der General von Baudis wohl zu kennen!
Von dem das Regiment sich weiß mit Lust zu nennen,
Denn wie das Oberhaupt, so ist auch der Soldat,
Es macht das Regiment in den Colleten Staat,
Doch hat es auch bereits seit vielen langen Jahren,
In Krieg- und Friedens-Zeit vor andern viel erfahren.

Wer unserm Cron-Prinz sonst zu weilen hat gesehen,
Wie er geschicklich kan sich auf dem Pferde drehn,
Der mache einen Schluß auf seine Leut zu Pferde,
Und sag, ob nicht das Volk dem Herren ähnlich werde,
Roth und dabey mit Gold nebst einer blauen West,
Ist was dis Regiment vor Farbe sehen läßt.
Es kan uns Große auch, (das andre zu verschweigen,)
Bey diesem Regiment nichts als was großes zeigen.

Prinz Friederich der Zweig vom Sächsischen Rauten-Kranz,
Sieht hier sein Regiment in vollen Staat und Glanz,
Die Leute sind so schön als sie nur hier zu Lande,
So Pferd als Cuirass ist in ungemeinem Stande.
Roth mit dem feinsten Gold, und paille ist ihr Kleid,
Und als ihr Obrister ist Grumbkau niemahls weit,
Gott laß den zarten Stamm in unsrer Rauten-Erden,
(So wünschet Sachsen-Land,) wohl ausgebreitet werden.

Die ihr ein Muster hier der alten Tapfferkeit,
Deß edlen Sachsen-Volcks zu sehen euch bereit,
Schaut hier zum Regiment vom theuren Obrist Krieger,
Er ware sonst stets deß stolzen Feindes Sieger.
Izt geht dem Regiment auch nirgens etwas ab,
Der Reuter ist gesetzt, die Pferde gehn den Trapp.
Roth und Citronengelb sind sie dabey mondiret,
Dabey der Cuirafs sie und Gold vor andern zieret.

Von Polenß führet noch ein Reuter-Regiment,
Das man zum Unterscheid die Cuirassirer nennt,
Die Tugend, Tapfferkeit, Wig und auch andre Gaben,
Muß ist sein Regiment, so wie er selber haben,
Wie starck, wie groß, und lang sind seine Leute nicht,
Sie sind dabey zugleich von guten Angesicht.
Zum Strapaziren auch durchgehends wie gebohren,
Drum haben sie den Preis vor andern nicht verlohren.

Dragoner junges Volck, das muntres Wesen liebt,
Und sich so wie man will, in allen Sättel löbt.
Auf ihr Dragoner auf, nun gehts zum Exerciren,
Ihr müßt so wohl zu Pferd, als auch zu Fuß Chargiren,
Von Arnstadt hat den Rang zu allererst bey euch,
Sein Kleid ist roth und blau, dabey von Silber reich,
Ihm gleicht der Officier, woben denn die Gemeinen,
Vom ganzen Regiment in gleicher Farb erscheinen.

Von Ratte der den Feind schon offtermahls gejagt,
Dabey sein Regiment Dragoner viel gewagt,
Hat außerlesnes Volck als man es ie gesehen,
Wie hurtig weiß es sich zu schwencken und zu drehen.
Die Pferde schließen sich als eine Mauer ein,
So kan der March recht gleich im avanciren seyn,
Ihr Kleid ist roth und grün, man denckt sie könten fliegen,
So hurtig ist sein Volck von Pferden abgestiegen.

Col.

Goldacker zeigt uns ein schönes Regiment,
Indem der Hoffnung Licht in vollen Flammen brennt,
Drum hat man ihnen auch was grünes beygelegt,
Ich meyne dunkelgrün das ieder Reuter trägt.
Sein Kleid ist roth dabey, und silber trägt hier,
Wie bey den andern Volck ein jeder Officier,
Sie exerciren gut und halten sich so wacker,
Als ritten alle sie auf einen güldnen Acker.

Der Chevalier de Sax der Türcken oft bekriegt,
Und sie zu Malta schon als Ritter hat besiegt,
Will ist ein Regiment Dragoner commandiren,
Und läst im Campement sie hurtig exerciren,
Klingt der Dragoner March nicht aus der maßen schön,
Man sieht nur Leib und Kopff, und viele Pferde gehn,
Das Ober-Kleid ist roth, mit Himmel-blau doubliret,
Dergleichen Farbe denn die West mit Silber führet.

Ihr schönen Grenadiers ihr kommet a cheval,
Wie fürcht sich nicht eur Pferd vor den Granaten Knall?
Wie wohl seht ihr nicht aus, wenn man euch nur erblicket,
Durch einen Führer seyd ihr ungemein geschmücket,
Prinz Gotha kommt mit euch, ein Herr in dessen Brust
Das alte Sachsen-Bluth noch schlägt zu unsrer Lust,
Willkommen zur Revüe ihr angenehmen Gäste,
Man kennt euch, eur roth Kleid führt eine paille Weste.

Hier wohnt der Feuer-Gott, man sieht es ohne Müh,
Ich mein das ganze Corps von der Artillerie,
Nur lauter Pulver-Dampff, nur angenehmes Krachen,
Spührt man indem sie hier ihr exerciren machen,
Zu der Bedeckung stehn die Fuseliers darbey,
Sagt ob das schöne Volck nicht außerlesen sey,
Grün und das schönste Gold ziert ihre reiche Kleider,
Bey der Artillerie verstummen auch die Reider.

Ru.

Rudowski groß an Stamm und hohen Helben-Geist,
Den er in alle dem, was er verricht beweist,
Stellt uns das größte Volck des Königs Grenadirer,
Die Leute sehen so wie ihr erhabner Führer,
Starck, außerlesen, schön, hoch lang, und wohlgemacht,
Daß jedem der sie sieht, so Aug als Herze lacht,
Des Königs Farbe ist denselben allen eigen,
Weil als Leib- Grenadier sie gelb mit Silber zeigen.

Die Garden stehen hier mit Recht auch oben an,
Davon die eine sich von Weißbach nennen kan,
Die andre aber wird von Jasmuth commandiret,
Auf deren beyder Winck man hurtig exerciret,
Zwey Regimenter sinds, die vor den andern gehn,
Und darum ist ihr Volck auch aus dermaßen schön.
Das Ober-Kleid ist roth, und paille-Farb die Weste,
Das Silber aber steht darauff aufs allerbeste.

Der Tugend welche sonst den Pohlischen Cron-Prinz ziert,
Hat ohne die Geburth schon Cron und Thron gebühret,
Drum ist das Regiment, das wir von ihn benennen,
An Kern von schönen Volck vor andern leicht zu kennen,
Roß und Citronen-gelb ist ihre Farb aniegt,
Darauff das feinste Gold im Überflusse bligt,
So wie der Prinz die Lang und das Gewehr thut führen,
So accurat ist auch sein Volck in exerciren.

Prinz Adolph weist uns von Thüringen den Kern,
Die Leute dienen Ihm aus diesem Lande gern,
Sie kennen Ihn sehr wohl als seine Landes-Leute,
Drum folgen sie ihm auch biß in das Feld zum Streite,
Denn sehen sie auf ihn, und seine Tapferkeit,
So ist ihr Arm zugleich zum Fechten auch bereit,
Die Farbe welche nun des Cron-Prinz Leute führen,
Will diesem Regiment vor andern auch gebühren.

March

MArch der von Kriegs-Gott Mars den theuren Nahmen führt,
Bey dem man auch die That in tapfern Wercken spührt,
Kommt mit dem Regiment, daß sich von ihm benennet,
Wer ist wohl der es lezt in der Mondur noch kennet,
Die Farbe so es führt schickt sich aniezt gar wohl,
Weil Mars und March zugleich vom Kriege ruhen soll,
Und darum muß es roth und weiß mit Golde haben,
Vor gieng es roth und schwarz die Feinde zu begraben

So wie in einem Thal ein starcker Löwe geht,
Den Jugend Krafft und Muth belebet und erhdht,
So und nicht anders sind von Löwendahlens Leute,
Schön, jung, groß exercirt und wohl gerüst zum Streite,
Von Löwendahl ist selbst galant bey Hof und Staat,
Und doch dabey zugleich ein tapferer Soldat,
Ihm gleicht sein Regiment als welches beydes zieret,
Dabey es Himmel-blau und roth mit Silber führet.

Wenn Wilde exercirt so hört man einen Tritt,
Nur einen einggen Schlag, man sieht nur einen Schritt,
Mann dächte, daß ein Mann alleine exercirte,
Wenn man das Regiment nicht vor den Augen spührte,
Was wird es dermahleins nun nicht im Felde thun,
Ich weiß, es lästet nie die Feinde sicher ruhn,
Kameelfarb, Silber Roth wenn dir ins Auge fallen,
So unterscheidet man das Regiment von allen.

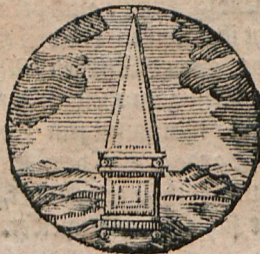
Pring Gotha Regiment zu Fuß ist auch bekannt,
Das Exerciren geht ihm trefflich vor den Hand,
Es muß die Tapferkeit der alten Sächsen Ahnen,
Dem Prinzen selbst den Weg zum Helben Tempel bahnen,
Er hält auf Krieger-Zucht drum nuhet sein Soldat,
Der gute Sitten hat, vor andern auch dem Staat,
Mit Golde dunkelblau und roth ist er gekleidet,
Da durch das Regiment sich also unterscheidet.

Wie

Werwohl ist Böhnen's Volck und Regiment rangirt,
 Sobald als der Major dieselben commandirt,
 So wissen sie sich gleich im Augenblick zu finden,
 Bald thun sie als wenn sie ganz unbeweglich stünden,
 Bey allen geht der Blick auf ihren Flügel-Mann,
 Der ihnen einzig nur Bewegung geben kan,
 Die paille Farb und roth, die man denselben giebet,
 Macht sich in ihrem Kleid durch Silber sehr beliebt.

In Ralla Regiment schließt vieles in sich ein,
 Was sonst bey anderen nur eingeln pflegt zu seyn,
 Die Mannschafft ist sehr gut, jung, groß wohl exerciret,
 Wie es zu unsrer Zeit der Sachsen Volck gebühret,
 Grün und mit Silber stukt ihr schönes Unter-Kleid,
 Der Rock ist roth dabey, und alle sind bereit
 Giebt es Gelegenheit, wo einen Feind zu schwächen,
 Zum marche alsobald vergnüget aufzubrechen.

In Weymar schönes Volck, du ziehst die Augen an,
 Daß man dich nicht genug sehn und betrachten kan,
 Du zeigest durch und durch nur wohlgemachte Leute,
 Sie wünschen giengen wir, und wär es gleich noch heute,
 Wenn nur der Mars erwacht, einst wider einen Feind,
 So stünden wir alsdenn wie eine Maur vereint,
 Und ließen allerseits den Ruhm der alten Sachsen,
 Durch unsre Tapferkeit biß an den Himmel wachsen.



Pon 1d 876, 8^o

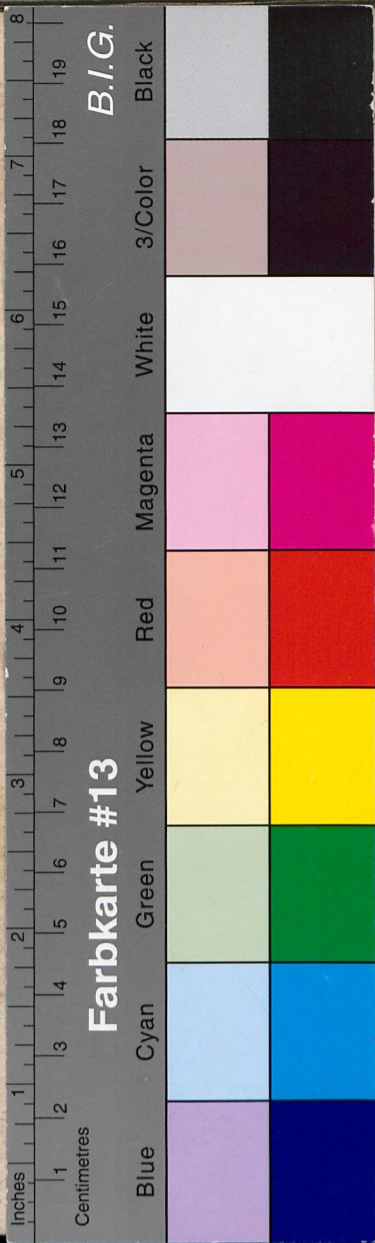
ULB Halle

002 123 177



3

m.E.



8.7
Auf das
Von
Ihro Königl. Majestät in
Böhlen und Thur-Fürstl. Durchl.
zu Sachsen, &c. &c.

Bey
Kühlberg
in Sachsen,

Im Monat Junio, Anno 1730.

Angeordnete

CAMPEMENT,

schrieb dieses, mit allerunterthänigster Feder
Johann Gottlob Kittel, Jur. Candid.

Nebst einer Poetischen Beschreibung aller Guarden und Regi-
menter, welche ins Campement einrücken.

DRESDEN, bey Christian Köbring,